

MEDIENINFORMATION

MANFRED HEBENSTREIT

60:10

Jubiläum: 60 Jahre Manfred Hebenstreit, 10 Jahre Galerie Schloss Parz
Vernissage: 10. September 2017 um 11.00 Uhr Matinée
Ausstellungsdauer: So. 19. November 2017

Galerie Schloss Parz- Idee eines Kunst- Schmiedes

Im Sommer 2007 gründete der Kunstschmiedemeister Laurenz Pöttinger, in den Räumlichkeiten des 1.Stockes im Wasserschloss Parz, mit seiner Schwester, der Goldschmiedemeisterin Jacinta M.Mössenböck die Galerie Schloss Parz. Bereits im November 2007 eröffnete die neu gegründete Galerie Schloss Parz -Kunstzentrum OG, die 1.Ausstellung mit Wolfgang Stifter.

Im Sinne der Tradition des 1964 von Hans Hoffmann Ybbs und Lotte Buck gegründeten Künstlerzentrums Parz, wurde Parz wieder zu einem Schauplatz zeitgenössischer Kunst.

Bereits 2009 wurde der 1.Wettbewerb KUNSTPREIS PARZ für die Studierenden der Österreichischen Kunstakademien ausgeschrieben.

Insgesamt 4 mal wurde der nun schon österreichweit aufmerksam von jungen Kunstschaffenden und der kunstinteressierten Gesellschaft verfolgt und ausgeführt.

Große Namen wie Christian Ludwig Attersee, Erwin Wurm, Gunter Damisch, Jakob Gasteiger, Hans Staudacher, Eduard Angeli und v.a. wurden in den letzten 10 Jahren gezeigt und gute Verbindungen zu etablierten und jungen Künstlern und Sammlern, auch international, gepflegt.

Im Jahr 2016 wurde das Team mit Georg Spiegelfeld und der jungen **Kunstwissenschaftlerin Barbara Wetzlmair** erweitert, die seitdem erfolgreich die Leitung der Galerie übernommen hat.

JMM

Zum 60. Geburtstag wird Manfred Hebenstreit mit einer umfassenden Werkausstellung in der Galerie Schloss Parz gewürdigt.

Manfred Hebenstreits malerisches und zeichnerisches Werk setzt in den 1980er-Jahren ein, zu einer Zeit als Expression, Geste und Figuration auf der Leinwand eine neue Renaissance feiern. Es wird wieder wild emotional gemalt, allen konzeptuellen und bilderfeindlichen Einstellungen zum Trotz. Nach einer mehr figurativ-expressiven Phase tendiert Hebenstreit Ende der 1980er-Jahre jedoch zu einer informelleren und prozessualen abstrakten Bildschöpfung. Vor allem dominiert die grafische Dimension, kratzige Spuren, ekstatische Entladungen, fahrig Knäuel, die mit malerischen Fährten verwoben werden. Hierbei ergeben sich Referenzen an tachistische und abstrakt expressionistische Tendenzen der 1950er-Jahre von Emil Schumachers archaische Markierungen, der gestischen Spuren der asiatischen Gutai-Gruppe, Arnulf Rainers Bögen und Zentralgestaltungen, bzw. den frühen Aktionsmalereien eines Günter Brus. Hebenstreits gestische Markierungen sind allerdings keine reinen Spuren und Zeichen der persönlichen Handschrift, sondern ein Baustein eines komplexen Bildgefüges. Der Künstler definiert sie mehr als architektonische Elemente, die er in den Bildraum einfasst: Träger, Kokons, stelenartige Gebilde, Tore - aber alle durch den unmittelbaren seismografischen Strich energetisch aufgeladen. Das Bild befindet sich in permanenter Vibration und Dynamik. Diese grafischen Spuren und Pinselstriche stehen in Relation zu Bildfläche und Raum und auch zu Natur. In den letzten Jahren ist eine gewisse Besänftigung in Hebenstreits Malerei eingetreten, eine Sensibilisierung des Malerischen per se. Geradezu atmosphärisch, weich atmen die Bildräume reine Farbe; transluzide Farbfelder pulsieren in den Betrachtterraum und führen zugleich in die imaginäre Wirklichkeit des Bildes. So expressiv abstrakt die grafisch-gestischen Spuren erscheinen mögen, so impressionistisch wirken die zarten Farbfeldzonen. Es sind abstrakte Landschaften – ja und der Maler schöpft tatsächlich aus der Natur und der Landschaft – zahlreiche Orte von Arizona über Siena bis Kroatien sind Inspirationsquellen seiner Malerei. Hierbei geht es mehr um Stimmungen, Licht- und Raumgefüge als um eine topografische Berichterstattung auf der Bildfläche. Das oft gewählte horizontale Bildformat unterstreicht den landschaftlichen Charakter der Bilder. Der aktuelle Werkblock „Sichtungen“ von 2017 führt diesen dualen Aspekt von Hebenstreits Bildstruktur vor Augen: Abstraktion und Natur, Expression und Impression, Sensitivität und Dynamik. Seine Bilder schauen auf den ersten Blick schnell und wild gemalt aus, sind jedoch intuitiv sensible Setzungen in der Malerei.

Florian Steininger

Suzanne Levesque – „müde bin ich“

Von der seelischen Verletzlichkeit der menschlichen Existenz

Das neue Projekt **PARZ ONE** bietet jungen künstlerischen Positionen eine Plattform und somit die Chance ihre Arbeiten zu präsentieren.

Seit Jahren ist der menschliche Körper zentrales Anliegen von Suzanne Levesque's malerischer Praxis. Konkrete Abbildung der Wirklichkeit paart sich mit freiem Malprozess. Pinselspuren und grafische Setzungen sind gleichermaßen sichtbar, verweisen auf ein offenes Bildsystem jenseits eines sachlichen, unpersönlichen Realismus. Figur und Körper werden in ein neutrales Umfeld gesetzt, losgelöst von narrativen Feldern. Monochrome Bildgründe

hinterfangen den Menschen und laden ihn zugleich psychologisch auf. Zumeist herrscht eine unheimliche Kälte und Isolation vor. Die Bildprotagonisten bewegen sich zwischen Leben und Tod, Wach- und Traumzustand. Des Öfteren hat sich die Künstlerin ins Leichenschauhaus der Spitäler begeben und den erkalteten Leichnam malerisch vermessen. Ein anatomischer Blick schweift über den Körper, dessen Haut seine ursprüngliche Inkarnations-Vitalität zugunsten einer gelblichen Fahlheit verändert hat. Levesque ist Fleisch- und Hautmalerin und erzählt in der Ausstellung „**müde bin ich**“ von der seelischen Verletzlichkeit der menschlichen Existenz.

Galerie Schloss Parz, Kunstzentrum OG, Parz 1, 4710 Grieskirchen, Austria
www.galerieschlossparz.at, e-mail: wetzlmair.parz@gmail.com

Öffnungszeiten Sa 14–17 Uhr so 14 –17 Uhr und jederzeit nach telefonischer Vereinbarung.
Tel. 0660-6365980 oder 0699-13411122